



Liebe Freunde,

im Oktober war das Ökumenische Lebenszentrum Gastgeber für das „Festival of peace“. Unter dem Motto „My life - my world - my future“ trafen sich 150 Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren in Ottmaring. Eines der großen Themen war die Sorge um die persönliche Zukunft, die Zukunft der Gesellschaft und unseres Planeten. Sie pflanzten einen Walnussbaum als Hoffnungszeichen und Ausdruck ihrer Verantwortung für die Schöpfung Gottes. Samstagnacht feierten sie in der Zentrumskapelle einen Gottesdienst bei Kerzenschein, denn „der Glaube ist für uns eine Kraftquelle in unserem Einsatz für Frieden, Klimaschutz und qualitätsvolle Beziehungen“. In diesen Herausforderungen stehen wir gemeinsam mit den jungen Leuten.

Für uns im Ökumenischen **Lebenszentrum** ist das Wort von Dietrich Bonhoeffer „**Das Leben ist Gottes Ziel mit uns**“ Zuspruch und Verheißung - gerade angesichts aller Bedrohungen des Lebens durch Verschwendung der Ressourcen und Klimawandel, durch Kriege und Vertreibungen, durch „fake news“ und Feindseligkeit, durch Missbrauch und Menschenverachtung. Wir sind mit-erschüttert, mit-verstrickt und mit auf der Suche nach der Antwort des Lebens. Wie steht es um die Glaubwürdigkeit von Kirche und Christenheit?

Unser Name weist hin auf **das** Lebenszentrum, von dem alles Leben kommt: auf Gott. **Gott ist das Lebenszentrum**. Der dreieinige und dreifaltige Gott ist Leben, gemeinsames Leben des Vaters durch den Sohn im Heiligen Geist. In ihm hat alles gemeinsame Leben seinen Ursprung, seinen Bestand und sein Ziel. Und dieses Leben ist Liebe. Gott will uns mit hineinnehmen in sein gemeinsames Leben der Liebe. Jesus sagt uns: „Ich bin gekommen, dass sie das **Leben** haben und es **in Fülle** haben. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für seine Schafe.“ (Joh 10,11.12)

Wenn wir uns zu unseren Gottesdiensten und zum gemeinsamen Abendgebet treffen, versammeln wir uns um dieses Lebenszentrum, um Jesus in der Mitte: „**Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.**“ (Mt 18,20) Der gekreuzigte und auferstandene Herr hält uns zusammen. Er unterfängt unsere Abgründe. Er vergibt unsere Schuld.

Jedes Abendgebet und jeden gemeinsamen Abend schließen wir mit der inständigen Bitte um das Einssein der Christen: „Lass uns eins sein, Jesus Christ, wie du mit dem Vater bist. Sende aus deinen Geist und alles wird neu geschaffen.“ Denn Jesus hat zum Vater gebetet: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, **damit die Welt glaubt**, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21) Die Welt soll glauben können. Das ist die Sehnsucht Jesu. Die immer noch gespaltene Christenheit ist ein Skandal.



Christus-Ikone in der Zentrumskapelle

Unsere ökumenische Siedlung hat das neue Gebot Jesu als Leitwort: „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. **Daran werden alle erkennen**, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt. (Joh 13,34.35) Die gegenseitige Liebe, die Bruderliebe ist das Erkennungszeichen für die Welt. Nicht die reine Lehre, so wichtig sie ist. Nicht die schönen Gottesdienste, die wir zur Ehre Gottes feiern. Nicht die Predigten, die aufbauen, so wertvoll sie sind. Die gegenseitige Liebe ist es, an der die Welt erkennt. Da buchstabieren wir jeden Tag und fangen mit Gottes Hilfe täglich wieder neu miteinander an. So haben auch unsere Begegnungen unter den Bewohnern des ÖLZ seit dem Jubiläumsjahr 2018 einen neuen Schwerpunkt bekommen. Wir treffen uns monatlich in „**Lebensgruppen**“ mit etwa acht Personen - in verschiedenen Wohnzimmern. Beim Erzählen unserer Lebensgeschichten entdecken wir uns nochmal ganz neu und staunen über die unglaubliche Vielfalt der Führungen Gottes. Auch ist es in der kleinen Runde leichter das Leben zu teilen. Verbindungen und Achtsamkeit füreinander wachsen. So bauen wir an der „Ökumene des Lebens“.

Besonders dankbar sind wir, wenn wir als ÖLZ-Bewohner miterleben: Gott baut sein Reich; er sammelt sein Volk und das Einssein wächst. Wir können als Siedlung ein **Raum für Begegnung und Dialog** sein, ein **Hör-Raum** für das Hören auf Gott und aufeinander. Das „Festival of peace“ hat Hoffnung gemacht: Gott geht mit der jungen Generation voran. Das Jubiläum des „Miteinander für Europa“ hat unseren Horizont erweitert und „vertieft“. Wir werden mit neuer Leidenschaft für ein aufrichtiges, Gräben überwindendes Verstehen in Europa beten.

Gerhard Horneber, Vereinigung vom gemeinsamen Leben

Begegnung von Charismen – miteinander Kirche sein

Auch in diesem Jahr kamen ca. 100 Ordenschristen aus 50 verschiedenen Gemeinschaften nach Ottmaring. Um die Beziehungen unter den Ordensgemeinschaften der verschiedenen Kirchen (katholisch, evangelisch, orthodox) aufzubauen und zu vertiefen und miteinander Wege zu beschreiten, um das Evangelium in der Welt von heute zu bezeugen.

Gleich in seinem Eingangsreferat wandte sich Kardinal João Braz de Aviz, der Präfekt für die Institute des geweihten Lebens im Vatikan, ausdrücklich an die Bewohner von Ottmaring. Er dankte ihnen für ihr Zeugnis der Geschwisterlichkeit und ihren Glauben an die Kraft der Einheit. Die besondere Atmosphäre in Ottmaring wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stark wahrgenommen und in vielen Gesprächen und Begegnungen immer wieder zum Ausdruck gebracht.

Sr. Katharina Kluitmann, Vorsitzende der deutschen Ordensoberenkonferenz, war erfreut über die Internationalität der Anwesenden. Sie betonte: „Das Miteinander der Christen lebt aus der Dynamik des Reiches Gottes, das wie ein Ferment, wie Sauerteig, in die Welt hineinwirken kann.“

Martin Schleske, Geigenbaumeister, Physiker und engagierter Christ, beeindruckte die Anwesenden stark durch seinen Glaubens- und Gebetsweg, an dem er auf sehr tiefe Weise Anteil gab.



Metropolit Serafim Jolanta, Erzbischof der rumänisch-orthodoxen Kirche, und Georges Lemopoulos, Vertreter des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel beim Weltkirchenrat in Genf, erläuterten aus ihrer je eigenen Sicht die wachsende ökumenische Bewegung der Kirchen.

Diese Miteinander ist ein fordernder Weg voller Überraschungen. Er verlangt Fantasie, Mut, und ein tiefes sich Einlassen auf die anderen. Dazu helfen auch die vielen Begegnungen in den Pausen und bei der Tischgemeinschaft.

In allen Herausforderungen bleibt immer die Gewissheit und Zuversicht, mitzubauen am Reich Gottes und dem „ut omnes“ - dass alle eins seien (Joh 17,21) - einen kleinen Schritt näher zu kommen.

Sr. Bernadette Breitkopf, Franziskanerin, Sießen

20 Jahre „Miteinander für Europa“

Mehr als 300 Engagierte im Netzwerk „Miteinander für Europa“ (MfE) aus 55 Bewegungen und Gemeinschaften aus 25 Ländern waren vom 7.-9.11. in Ottmaring und Augsburg zusammen. Aus dem kleinen Pflänzchen, das am 31.10.1999 im Anschluss an die gemeinsame Unterzeichnung der Rechtfertigungserklärung, bei einem Treffen im Ökum. Lebenszentrum entstand, ist inzwischen eine europaweit verbreitete Initiative geworden, der sich mehr als 300 Gemeinschaften, Bewegungen und Werke aus verschiedenen Konfessionen angeschlossen haben.

„So viele Länder waren bisher bei unseren jährlichen Begegnungen noch nie vertreten und 20 Jahre nach dem gemeinsamen Start blicken wir auf viele tragfähige Beziehungen auch zwischen unseren Ländern zurück. Wir werden immer stärker wahrgenommen von den Vertretern der Amtskirchen und auch von der Politik“ zog einer der Vertreter des



Trägerkreises Bilanz.

Das bezeugte auch die große Wertschätzung, die das Netzwerk in Augsburg genießt. Die Stadt hatte die Vertreter aus Europa zu einem feierlichen Empfang in den goldenen Saal des Rathauses eingeladen und Bürgermeister Stefan Kiefer betonte in seiner herzlichen Ansprache die vielen Anknüpfungspunkte und gemeinsamen Ziele, die das Netzwerk mit der Stadt verbindet.

„Wir müssen zu aktiven Bürgerinnen und Bürgern werden, den Mut haben, uns für die Schwachen einzusetzen, die Stimme für Gerechtigkeit zu erheben“, forderte der tschechische Senator Pavel Fischer die Anwesenden auf.

Der bewegende Abschluss mit einem ökumenischen Gebet in der evangelischen Anna-Kirche und einer Lichterprozession auf den Platz vor der Kirche erinnerte dann viele an die friedlichen Kräfte, die genau am gleichen Tag vor 30 Jahren zum Fall der Berliner Mauer und zu einer neuen Ära in einem vereinten Europa geführt hatten.

Quelle: <https://www.fokolar-bewegung.de/nachrichten/20-jahre-miteinander-fuer-europa>

Die Stimme eines Gastes aus Ungarn

Meine erste Beziehung zu Ottmaring geht auf Anfang der achtziger Jahre zurück, als ich an einem Seminar über den Heiligen Geist mit Br. Walter Pollmer und Br. Günther Rattey am Plattensee teilnahm. Es war ein wichtiger Moment meines christlichen Erwachens. Ich bin sehr dankbar, dass ich in diesen Novembertagen die Gastfreundschaft im Ökum. Lebenszentrum genießen durfte und einen tieferen Einblick in die Spiritualität der Vereinigung vom gemeinsamen Leben bekommen habe. Eine andere prägende Erfahrung war für mich, am Jubiläumstreffen der Initiative „Miteinander für Europa“ teilzunehmen. Ich komme aus einem ehemaligen sozialistischen Land, und ich freue mich sehr über die immer akzentuiertere Öffnung von MfE in Richtung Ost-Europa. Ich bin überzeugt, dass der Dialog zwischen Ost und West einer der wichtigsten Bereiche ist, in dem wir gemeinsam arbeiten müssen. Es hat mich auch gefreut zu sehen, dass dieses Ökumenische Lebenszentrum immer mehr eine Werkstatt einer erneuerten christlichen Kultur in Europa wird.

Pál Tóth, Fokolar-Bewegung, Budapest

... und was tut sich sonst im ÖLZ?

Wir freuen uns sehr, dass wir eine Reihe von Fokolaren **neu in Ottmaring** begrüßen konnten. Es tut uns gut, wenn andere Sichtweisen und neuer Schwung uns herausfordern und bereichern.



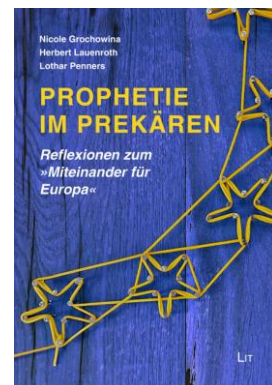
Von links nach rechts: Andrea Seri Blaschke, Gitti Otto, Johannes Blugot Breunhölcher, Stephan Begle, Ilona Tóth, Peter Forst, Alois Hechenberger

Mit Ilona Tóth kam eine **Vertreterin des internationalen Leitungskomitee des Netzwerks „Miteinander für Europa“** nach Ottmaring. Seit August 2019 lebt sie hier in einem Fokolar. Sie ist in Ungarn geboren und aufgewachsen. In den 1970er Jahren hat sie durch ihren Bruder Pál die Spiritualität der Fokolar-Bewegung kennengelernt und im Evangelium Antworten gefunden auf Fragen, die sie zu der Zeit umgetrieben haben. Weil in Ungarn damals Kommunikationsmittel wie Telefon und Post nicht sicher waren, standen besonders die persönlichen Beziehungen im Vordergrund. Diese sind für Ilona zu einem Geschenk und beständigen Herzensanliegen geworden. Seit ca. fünf Jahren ist Ilona mit Diego Goller für die Fokolar-Bewegung im internationalen Leitungskomitee von MfE. Mit ihrem Umzug ist auch ein Teil des Sekretariates in Ottmaring präsent.

Ilona unterstreicht: „Das ‚Miteinander für Europa‘ fasziniert mich, denn es gibt mir die Möglichkeit über den Weg der Freundschaft mit Personen aus anderen Bewegungen zu einer tiefen Einheit zu kommen, die sich vom Leben des dreifaltigen Gottes inspirieren lässt. Das geschieht nicht zum Selbstzweck, sondern um einen Raum des Dialogs unter den Völkern Europas zu schaffen, damit sich immer mehr die Einheit in Verschiedenheit verwirklichen kann. Ich freue mich, dass ich nun in Ottmaring leben kann, dem Ort, der seit mehr als 50 Jahren durch die Treue gemeinsamen Lebens charakterisiert ist. Das eröffnet mir einen Raum, in dem ich andere besser kennenlernen und andere mich.“

Ein aktueller Buchhinweis

Zum Jubiläum ist erschienen: **Prophetie im Prekären** Reflexionen zum "Miteinander in Europa". Die Herausgeber Sr. Nicole Grochowina (Christusbruderschaft Selbitz), Herbert Lauenroth (Fokolar-Bewegung) und P. Lothar Penners (Schönstatt-Bewegung) gehören seit vielen Jahren zum "Miteinander für Europa".



„Ökumene existentiell“ - eine Erfahrung in Ottmaring

Anfang September war Beatrix Ledergerber-Baumer aus Adliswil (bei Zürich) drei Wochen zu einem Weiterbildungsurlaub in der Redaktion NEUE STADT (Magazin der Fokolar-Bewegung) in Ottmaring. Sie schreibt: „Eine Entdeckung war das Eintauchen in die Siedlung. Die Vereinigung vom gemeinsamen Leben zu erleben, die Menschen kennenzulernen, an Gebeten und Gottesdiensten teilzunehmen, war ein Erlebnis. Hier sind Menschen zusammen, die unterschiedliche Frömmigkeitsformen pflegen, unterschiedliche religiöse Prägungen haben und doch ganz miteinander sind, sich zutiefst respektieren und einander Raum geben; miteinander darum ringen, wie das gemeinsame Leben weiter gehen soll. Durch das besondere Konstrukt der Siedlung sind sie „auf Gedeih und Verderb“ aufeinander angewiesen. Und das ist der Punkt: Wir kennen Ökumene im Sinn von miteinander reden, miteinander mal eine Veranstaltung machen. In Ottmaring hingegen lebt man Ökumene existentiell; das ist ein sehr starkes Zeichen. Ein bisschen wie Klöster, die allein durch ihre Existenz ein Zeichen für die Gottesbeziehung sind.“

Ökumenischer Christudienst – ein Buchangebot und eine Zeitschrift in neuem Gewand



Mit dem Untertitel „Wesen, Geschichte, Perspektiven - Aufruf zum gemeinsamen Christusleben“ ist dieses Jahr von der Vereinigung vom gemeinsamen Leben (VvGL) ein Buch erschienen. Anlass war das 70. Jubiläum des Aufrufs zum Ökumenischen Christudienst.

Auf den ersten Seiten des Buches wird vorgestellt, was der Ökumenische Christudienst bedeutet und wie er in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg neu in den Blick kam. Es folgen Artikel vieler Autoren aus einem breiten Spektrum christlicher Gemeinschaften, Kommunitäten und Bewegungen, die sich grundlegend und vertiefend mit Themen wie „Ökumene“, „Einheit“, „Leib Christi“, „messianisches Judentum“ u.v.m. beschäftigen.

Das Buch ist mehr als eine Festschrift mit historischen Rückblicken und theologischen Überlegungen. Es ist eine Schatztruhe, die eine Fülle von Anregungen enthält, wie wir uns heute von Gott in den Dienst der Einheit des Leibes Christi hineinnehmen lassen können. Es ist kostenlos zu erhalten und kann über diesen Link bestellt werden: <https://www.oekumenischer-christudienst.de/buchbestellung/> oder über Sr. Petra Hahn, Neuer Weg 5, 86316 Friedberg.



Wechsel in der Leitung des Begegnungszentrums

Zu Beginn der Jahres 2020 werden wir einen starken Einschnitt zu verkraften haben. Susanne Wild, seit 14 Jahren Geschäftsführerin des Begegnungszentrums, wird uns auf eigenen Wunsch verlassen. Wir sind sehr dankbar für ihren Dienst mit viel Herzblut und Engagement und sind traurig, dass sie uns verlässt. Wir lassen sie gerne selbst zu Wort kommen und stellen ihr drei Fragen:

Frage 1: Was waren in diesen Jahren für dich die größten Herausforderungen?

In diesen 14 Jahren sind wir als Gesamtteam einen beachtlichen Weg der Weiterentwicklung gegangen - oft unter erschwerten Bedingungen. Dabei gab es viele Veränderungen, z.B. in Arbeitsabläufen, in der Vielfalt der Gastgruppen, im Wandel des Teams. Veränderungen bringen immer auch ein Stück Verunsicherung und Wehmut mit sich. Dabei die Vision im Blick zu behalten, die Leidenschaft immer wieder neu unter allen zu entfachen und im angemessenen Tempo weiterzugehen, so dass möglichst jede/r mitgehen kann, war für mich persönlich die größte Herausforderung.

Frage 2: Was bleibt als schönste Erfahrung, als große Freude, wenn du dich an diese Zeit zurückerinnerst?

Ganz klar: mein Morgen-Ritual! Vor vielen Jahren, einige Zeit, bevor ich überhaupt ahnen konnte, welche Rolle dieses Haus mal für mich spielen würde, habe ich von Gott her verstanden: „Hier ist der Ort, an dem du mir dienen kannst!“ Jeden Morgen, wenn ich die letzten Stufen vor dem Haupteingang hochgegangen bin, hat sich dieses "kurze Gespräch" mit ihm wiederholt. Egal, ob ich fröhlich und voller Tatendrang oder müde und ein wenig zaghaft war - ich hörte: „Gut, dass du da bist!“ Dies ist ein unglaubliches Geschenk für mich.

Frage 3: Was ist dein Wunsch für dieses Haus in den nächsten 5 - 10 Jahren?

Ich wünsche mir, dass es leben, sich frei entfalten kann und im Sinne seiner Vision noch mehr zum Werkzeug für Gott im Dienst an den Menschen wird.

Wir wünschen Susanne Wild Gottes Segen und Begleitung auf ihrem weiteren Weg und sagen von Herzen: Danke!

Abschied von einer Weggefährtin

Am 18. Juni ist Reingart Lindner heimgegangen. 1973 zog sie mit ihrem Mann Alfons und fünf Kindern nach Ottmaring. Über diese ersten Jahre schrieb sie: „Wir mussten bald erkennen, dass wir ein ziemliches Wagnis begonnen hatten. Kurz gesagt: Wir hatten uns verkalkuliert und standen vor einem Nichts. Was uns schon vorher immer wieder Mut gemacht hatte, war die innere Gewissheit des Willens Gottes mit uns. Wir hatten jene Geborgenheit in der Gemeinschaft von Ottmaring erlebt, die auf Gott gründet und von daher auch den Entschluss gefasst, hier ganz mitzumachen. Und es ging weiter, Schritt um Schritt. Dass Gott uns nicht verlässt, dieses Vertrauen ist im kleinen Kreis unserer Familie gewachsen.“

Immer wieder hat Reingart Menschen, besonders auch Kinder in Notsituationen in der Familie aufgenommen und liebevoll betreut. Viele Jahre hat sie die Familien im ÖLZ vertreten. Ihr unerschütterlicher Glaube an die Liebe und Treue Gottes zu dem „Projekt Ottmaring“ hat viele Früchte getragen. Ihre Solidarität und ihr ökumenisches Zeugnis gaben vielen Menschen, die hierher kamen, Hoffnung für das weitere Wachsen der Einheit unter uns. *Elfriede Waha und Heidrun Endres, Ottmaring*



Wir danken herzlich für die Unterstützung unseres Dienstes für die Einheit durch Ihre Gebete, Ihre Teilnahme an Veranstaltungen und für jede kleinere oder größere Spende.

Auch im Jahr 2020 stehen einige Projekte an, bei denen wir auf die finanzielle Mithilfe unserer Freunde angewiesen sind.

Beispiel 1: Die bunten Glasfenster des Künstlers Reinhard Heinsdorff im Begegnungszentrum sind ein Wahrzeichen für unser Miteinander im ÖLZ geworden. Im Lauf der über 40 Jahre haben sich die Scheiben aber gewölbt und es braucht dringend eine fachkundige Sanierung.

Beispiel 2: Wir möchten die Familienfreundlichkeit unserer schönen Außenanlagen verbessern. Der Spielplatz braucht Erneuerung.

Mit allen Bewohnern des Lebenszentrums grüßen wir Sie herzlich und wünschen Ihnen für 2020 die lebendige Erfahrung von Jesus in der Mitte. Wir freuen uns darauf, viele von Ihnen bei der einen oder anderen Gelegenheit im Lebenszentrum begrüßen zu können.

Brigitte Horneber

Brigitte Horneber, Vereinigung vom gemeinsamen Leben

Maria Kny

Maria Kny, Fokolar-Bewegung

Fotos: Ursel Haaf, Maria Kny

Hinweis auf Datenschutz (DSGVO)

Für den Versand des Freundesbriefes und anderer Informationen aus dem ÖLZ haben wir Ihre Kontaktdaten in unserer Adressdatei gespeichert. Diese Daten werden von uns nicht an Dritte weitergegeben. Wir bitten Sie um eine Nachricht, wenn wir Ihre Kontaktdaten aus unserer Adressdatei löschen sollen.

Bankverbindung

Ökumenisches Lebenszentrum e.V. LIGA-Bank Augsburg IBAN: DE79 7509 0300 0000 1090 88

Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus. Bitte geben Sie dazu bei der Überweisung Ihre Postadresse an. Vielen Dank!

Falls Sie den Freundesbrief in Zukunft per E-Mail erhalten möchten, lassen Sie es uns bitte wissen: mariakny@web.de!